Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 202 | **Dienstag, den 30. August** | **1898**

Soll endlich der Weltfrieden beginnen?!

Eine hochbedeutsame Kundgebung wird in dem amtlichen St. Petersburger „Regierungsboten" veröffentlicht; dieselbe lautet:

Auf Befehl des Kaisers überreichte Graf Murawjew am 24. d. Mts. allen in Petersburg akkreditirten auswärtigen Vertretern nachstehende Mittheilung: Die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens und eine mögliche Herabsetzung der übermäßigen Rüstungen, welche auf allen Nationen lasten, stellen sich in der gegenwärtigen Lage der ganzen Welt als ein Ideal dar, auf das die Bemühungen aller Regierungen gerichtet sein müßten. Das humane und hochherzige Streben Sr. Majestät des Kaisers, meines erhabenen Herrn, ist ganz dieser Aufgabe gewidmet. In der Ueberzeugung, daß dieses erhabene Endziel den wesentlichsten Interessen und den berechtigten Wünschen aller Mächte entspricht, glaubt die kaiserliche Regierung, daß der gegenwärtige Augenblick äußerst günstig dazu sei, auf dem Wege internationaler Berathung die wirksamsten Mittel zu suchen, um allen Völkern die Wohlthaten wahren und dauernden Friedens zu sichern und vor allem der fortschreitenden Entwickelung der gegenwärtigen Rüstungen ein Ziel zu setzen.

Im Verlaufe der letzten zwanzig Jahre hat der Wunsch nach einer allgemeinen Beruhigung in dem Empfinden der civilisirten Nationen besonders festen Fuß gefaßt. Die Erhaltung des Friedens ist als Endziel der internationalen Politik aufgestellt worden. Im Namen des Friedens haben große Staaten mächtige Bündnisse mit einander geschlossen. Um den Frieden besser zu wahren, haben sie in bisher ungekanntem Grade ihre Militärmacht entwickelt und fahren fort, sie zu verstärken, ohne vor irgend einem Opfer zurückzuschrecken. Alle ihre Bemühungen haben dennoch noch nicht das segensreiche Ergebniß der ersehnten Friedensstiftung zeitigen können. Da die finanziellen Lasten eine steigende Richtung verfolgen und die Volkswohlfahrt an ihrer Wurzel treffen, so werden die geistigen und physischen Kräfte der Völker, die Arbeit und das Kapital zum großen Theile von ihrer natürlichen Bestimmung abgelenkt und in unproduktiver Weise aufgezehrt. Hunderte von Millionen werden aufgewendet, um furchtbare Zerstörungsmaschinen zu beschaffen, die heute als das letzte Wort der Wissenschaft betrachtet werden und schon morgen dazu verurtheilt sind, jeden Werth zu verlieren, infolge irgend einer neuen Entdeckung auf diesem Gebiet. Die nationale Kultur, der wirthschaftliche Fortschritt, die Erzeugung von Werthen sehen sich in ihrer Entwickelung gelähmt und irre geführt. Daher entsprechen in dem Maße, wie die Rüstungen einer jeden Macht anwachsen, diese immer weniger und weniger dem Zweck, den sich die betreffende Regierung gesetzt hat.

Die wirthschaftlichen Krisen sind zum großen Theil hervorgerufen durch das System der Rüstungen bis aufs Aeußerste und die ständige Gefahr, welche in dieser Kriegsstoffansammlung ruht, machen die Armee unserer Tage zu einer erdrückenden Last, welche die Völker mehr und mehr nur mit Mühe tragen können. Es ist deshalb klar, daß, wenn diese Lage sich noch weiter so hinzieht, sie in verhängnißvoller Weise zu eben der Katastrophe führen würde, welche man zu vermeiden wünscht und deren Schrecken jeden Menschen schon beim bloßen Gedanken schaudern machen. Diesen unaufhörlichen Rüstungen ein Ziel zu setzen und die Mittel zu suchen dem Unheil vorzubeugen, das die ganze Welt bedroht, das ist die höchste Pflicht, welche sich heutzutage allen Staaten aufzwingt. Durchdrungen von diesem Gefühl, hat Se. Majestät geruht mir zu befehlen, allen Regierungen, deren Vertreter am kaiserlichen Hofe akkreditirt sind, den Zusammentritt einer Konferenz vorzuschlagen, welche sich mit dieser ernsten Frage zu beschäftigen hätte. Diese Konferenz würde mit Gottes Hilfe ein günstiges Vorzeichen des kommenden Jahrhunderts sein. Sie würde in einem mächtigen Bündel die Bestrebungen aller Staaten vereinigen, welche aufrichtig darum bemüht sind, den großen Gedanken des Weltfriedens triumphiren zu lassen über alle Elemente des Unfriedens und der Zwietracht. Sie würde zugleich ihr Zusammengehen besiegeln durch eine solidarische Weihe der Prinzipien des Rechts und der Gerechtigkeit, auf denen die Sicherheit der Staaten und die Wohlfahrt der Völker beruht.

Es sind erhebende Worte, welche hier der jugendliche Herrscher unseres großen russischen Nachbarreiches an die civilisirten Völker auf dem ganzen Erdenrund richten läßt! Wenn sich die von Petersburg gegebenen Anregungen verwirklichen ließen, so wäre damit gewiß der Anbruch eines neuen allgemeinen, segenbringenden Völkerfrühlings gegeben! Möge die Zukunft diesem hehren Streben glücklichen Erfolg verleihen!

Deutsches Reich.

Berlin, 29. August.

Das Kaiserpaar ist im Neuen Palais bei Potsdam wieder eingetroffen. Am Freitag Abend nahm der Kaiser einen Immediatvortrag des Staatssekretärs des Aeußern entgegen. Darauf speiste Herr v. Bülow an der kaiserlichen Tafel, ebenso der Gesandte Graf Wolff-Metternich. Sonnabend Morgen begab der Monarch sich nach Jüterbog und wohnte Schießübungen bei. Nachmittags besichtigte der Kaiser in Berlin die Arbeiten am Dombau und besuchte die Ateliers von Prof. Uphues, Casal und Prof. Herter.

Auf Befehl des Papstes werden die Kardinäle Sarti und Patriarca den Kaiser Wilhelm bei seiner Anwesenheit in Venedig im Oktober begrüßen.

Der württembergische Ministerpräsident Frhr. v. Mittnacht hat sein 25jähriges Dienstjubiläum gefeiert. Der Jubilar ist einer der wenigen noch lebenden Staatsmänner, die im Jahre 1870/71 in hervorragender Stellung an der Gründung des deutschen Reiches mitgearbeitet haben.

Eine Bismarck-Gedenkfeier ist bekanntlich in Reuß ä. L. amtlicherseits vollständig unterblieben. Wie erst jetzt bekannt wird, ist auch in Mecklenburg-Strelitz Seitens der Behörden jede Gedenkfeier an den verstorbenen Altreichskanzler unterblieben, auch in allen großherzoglichen Schulen, die auch bis auf den heutigen Tag den Geburtstag des Kaisers nicht feiern, fand der Tod Bismarcks keine Beachtung. (?)

Das letzte Gefecht der Manöverflotte fand auf der Höhe von Rixhöft statt, wo das Geschwader nach langer, forcirter Fahrt den Feind antraf und zurückschlug, ebenso mehrere Torpedobootsangriffe. Sodann begann bei Neufahrwasser die Kohlenübernahme.

Der neuerbaute Panzerkreuzer „Freya" ist eben in Danzig ausgedockt worden. Die Probefahrten beginnen Ende September.

Von den Schulschiffen, welche bis zum April im Auslande kreuzen werden, verläßt „Moltke" am 4., „Charlotte" Tags darauf und „Stosch" am 6. September Kiel. — Der Kreuzer „Hertha" erlitt beim Auslaufen aus dem Kieler Hafen zur dreitägigen Abnahmefahrt am Sonnabend Havarie am Steuerruder, weshalb die Ausfahrt um 12 Stunden verzögert wurde.

Es wird bestätigt, daß die russische Marineverwaltung in Deutschland umfangreiche Bestellungen gemacht hat. So wurden bei den Werften von Krupp, „Vulkan" und Schichau drei geschützte Kreuzer bestellt, ferner sechs Torpedoboote.

Am Kaisermanöver nehmen auf besondere Einladung des Kaisers elf Offiziere fremder Staaten theil. Die Kosten für die Verpflegung und Unterkunft dieser Offiziere wird der Kaiser aus seiner Privatschatulle bestreiten.

In der deutschen Reichskommission für die Pariser Weltausstellung wird emsig gearbeitet. Der Reichskommissar ist bekanntlich Geh. Regierungsrath Dr. Richter, sein Stellvertreter der kürzlich zum Geh. Regierungsrath ernannte Lewald. Ein dritter Jurist ist der Assessor Lenz. Die architektonischen und künstlerischen Arbeiten ruhen in den Händen des Prof. Hoffacker und des Regierungsbaumeisters Radtke. Für die Kunst ist auch der Geh. Re-

---

Der Erbe von Ladenburg.

Roman von L. Haidheim.

(Nachdruck verboten.)

(36. Fortsetzung.)

Doraline saß dem Fürsten Egon bleich und nervös gegenüber.

Sie hatte in schlaflosen Nächten keinen andern Rath gefunden, als sich dem Fürsten anzuvertrauen; nun ging der Fürst in größter Aufregung vor ihr auf und ab und fühlte sich eben so außer Stande wie sie, einen Weg zu finden, der ihnen möglich machte ihrem Rechtsgefühl Genugthuung zu geben und dem Grafen Christoph das Schlimmste zu sparen.

„Schreiben Sie es ihm, Gräfin!" entschied Se. Durchlaucht.

„Ich? — Ich soll ihm nun auch dies noch anthun? Nimmer, Durchlaucht!" sprang sie entsetzt auf.

„Ihr Name muß ihm doch genannt werden! Soll er denken, Sie glichen diesen Menschen, die den hassen, den sie unverdient beleidigt haben?"

„So wird er nicht von mir denken!"

„Dennoch! Schreiben Sie ihm, was Ihr Herz Ihnen eingiebt. Das mildert den furchtbaren Schlag, ich weiß es — schreiben Sie ihm warm und herzlich, Doraline. — Es ist ihm noth! Er soll auch wissen, daß ich selbst Sie veranlaßte."

„Was können meine Worte ihm sein? Er wird mir fluchen, Durchlaucht. Um Gotteswillen erlassen Sie mir dies Schwerste."

„Nein! — Ich selbst will ihm den Brief bringen. Es ist ein schwerer Weg — vielleicht der schwerste, den ich je ging."

Die Gräfin Dorstädt senkte den Kopf, — sie hatte nicht den Muth, noch weiter zu widersprechen. —

„Ist es wahr, Gräfin, was man sich überall erzählt, hat Eberhard Lüssenrode Ihr schönes Schwesterchen lieb?" fragte der Fürst dann, als Doraline gehen wollte.

Ja, Durchlaucht, und in seinem Großmuth hat Christoph eingewilligt in diese Verbindung, die ohne seine finanzielle Hülfe ganz unmöglich wäre.

„Großer Gott und wenn er nun —?"

„Durch mich Alles verliert —! Durchlaucht, ich beschwöre Sie! Thalert — mag er Mitwisser sein oder nicht, leugnet Alles; würde es leugnen auf der Folter — meine Kranke stirbt — wer weiß, ob nicht Fieberwahnsinn — Thalert hat ausgesagt, sie sei eine Phantastin gewesen —. Was bliebe also —?"

„Sahen Sie je den Gerechten verlassen, Gräfin? Und glauben Sie, daß ein Christoph Ladenburg unterginge, auch wenn man ihm den Boden unter den Füßen wegnähme? Seiner Eltern Schuld leugnet Ihre Pfarrerin — mir bedeutet diese Betheuerung der Frau, weil sie genau übereinstimmt mit dem Wesen jener beiden Todten, daß sie Wahrheit spricht in allem Anderen. — Das ist für Christoph ein Trost, wenn er durch die eigenmächtige Thorheit dieser Dorthin und Thalerts deposedirt wird." —

Ein Diener trat ein und meldete Sr. Durchlaucht den Prinzen Herrenstein.

„Wie? — Doraline?" —

Er blickte mißtrauisch von ihr auf den Fürsten, von diesem auf die Gräfin.

Was hatten sie zusammen zu conspiriren?

Natürlich gegen ihn!

„Ich bringe Dir zwei höchst interessante Neuigkeiten," wandte er sich an den Fürsten, eine davon interessirt sicher auch unsere liebenswürdige Gräfin, die für den Helden meiner Liebesgeschichte in letzter Zeit sehr lebhafte Sympathien zeigte. — Eberhard Lüssenrode verlobte sich mit Miß Weatherwell, sein Vater schickt mir eben per Expreßboten die Nachricht, daß der junge Freier von Vater und Tochter in Gnaden acceptirt sei. — Der Alte ist vielfacher Dollarsmillionär, das Mädchen die einzige Erbin, dazu sehr schön und elegant; — Lüssenrodes sind nun flott — sie können sich mit den Gläubigern arrangiren und natürlich liegt dem alten Yankee die Hauptsache an der Grafenkrone und der Standesherrschaft Ladenburg. Jetzt kann Lüssenrode auch dem Christoph allen Schadenersatz für —. Aber Gräfin — sollten Sie nicht wohl sein — mein Gott, sehen Sie sich nur selbst — Sie sind todtenbleich geworden —."

„Ich glaube keine Silbe von der ganzen Geschichte, Herrenstein!" rief der Fürst.

„Belieben Ew. Durchlaucht, sie schwarz auf Weiß zu lesen —?"

Der Prinz nahm Lüssenrodes Brief mit einem bösen Lachen aus seiner Brusttasche und bot ihn dem Fürsten.

„Ich erwarte Eberhard jede Minute — —. Er könnte längst hier sein", hieß eine Nachschrift.

Und dann lautete die Zweite sehr flüchtig:

„Er fährt eben am Hotel vor!"

Beide las der Fürst laut, — im höchsten Erstaunen.

„Leonore! Leonore!" weiter konnte Doraline nichts denken. —

Inzwischen fragte der Fürst, um Herrenstein abzulenken: „Und welches ist Deine zweite Neuigkeit?"

„Sie ist ebenso frisch. Man hat natürlich vorausgesetzt, daß Laun nach dem Teufelsspiel sich schlagen und seine gestohlenen Diamanten abholen würde. — Und, richtig! Man hat ihn dort aufgehoben zugleich mit zweien der Kerle von den Hornkohls." Dann unterbrach der Prinz sich.

„Erlauben Sie, Gräfin, daß ich Sie an Ihren Wagen führe —? Sie scheinen merkwürdig erschüttert von meiner Nachricht?" höhnte der Prinz und bohrte seine funkelnden Augen auf ihr bleiches Gesicht. —

„Ja, liebe Gräfin, fahren Sie heim, legen Sie sich nieder! Ich sehe, Sie haben böse Migräne und ich kenne das Leiden — Sie brauchen Schlaf — Ruhe —."

Als Doraline zu Haus in ihr Zimmer trat, — blaß bis auf die Lippen, völlig unsicher, ob sie Leonore gleich Alles sagen, wie sie es sagen sollte, fand sie diese in größter Aufregung.

„Sieh nur diesen Brief, den ich von Eberhard erhielt! Er schickte ihn durch seinen Franz, und Franz hat Extrapost nehmen müssen. Dazu erzählt er, sie hätten in höchster Eile nach Frankfurt gemußt, wären unterwegs als Diebe angehalten und vor den Amtmann von Gertlingen geführt, wo sich der Irrthum aufklärte — aber lies nur, — lies nur, wie sonderbar Eberhard schreibt!" —

Doraline las die sehr eilig hingeworfenen Zeilen: „Ich muß nach Frankfurt, mein süßes Lieb. Was Du auch hören magst, glaube nur das, was ich Dir selbst schreiben werde. — Dein Eberhard."

gierungsrath Schricker wirksam. Das große und wichtige Gebiet der Maschinenindustrie wird von dem Ingenieur Gentsch bearbeitet.

Auch in Ostpreußen wird, sagt das „Mem. Dpfb.“, ein neues Armeekorps eingerichtet werden. Hierzu bemerkt die „Voss. Ztg.“: Die Nachricht ist nicht neu. Schon seit Jahren heißt es in Ostpreußen, Allenstein sei als Sitz eines Generalkommandos in Aussicht genommen. Thatsache ist übrigens, daß Ostpreußen wie kaum eine andere Provinz mit vielen und starken Garnisonen belegt worden ist. (Wir möchten trotz alledem die Meldung des „Mem. Dampfb.“ nur mit einem recht großen Fragezeichen wiedergeben. D. Red.)

Gegen die vom Krefelder Katholikentag aufgestellte Forderung der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes polemisiren die regierungsfreundlichen italienischen Blätter aufs entschiedenste. Sie erblicken mit Recht darin einen durch nichts gerechtfertigten Eingriff in die italienischen Staatsrechte.

Der Innungsverband deutscher Baugewerksmeister hält Anfangs December seinen 13. Delegirtentag unter dem Vorsitz des Verbandspräsidenten Felisch in Breslau ab. Die Versammlung wird eine ganze Anzahl das Innungswesen angehende Zeit- und Streitfragen behandeln, außerdem aber auch eine Erörterung über den Verlauf der diesjährigen Lohnbewegung vornehmen und über ein gemeinsames Vorgehen der Arbeitgeber bei Streiks berathen. Wie erinnerlich, haben sich die Arbeitgeber auf die Anregung keines Geringeren, als unseres Kaisers selber, gelegentlich des großen Hamburger Streiks, schon im vorigen Jahre an vielen Orten zu gemeinsamer Abwehr von Streiks zusammengethan. Es ist wohl zu erwarten, daß bezüglich solcher Antistreik-Vereinigungen auch durch die Breslauer Berathungen mancherlei werthvolles Material zu Tage gefördert werden wird.

Bei der Reichstagswahl in Dortmund hatte der Stuckateur Adler an Stelle seines Stiefvaters Scharpenberg einen Wahlzettel abgegeben. Adler wurde wegen dieses Vergehens zu einem Tage Gefängniß verurtheilt.

Bei den preußischen Landtagswahlen wollen die Littauer, entgegen ihrer bisherigen Gepflogenheit, in den Wahlkreisen Pillkallen, Tilsit-Memel und Heydekrug-Niederung eigene Kandidaten aufstellen.

Vom Bureaudirektor des Herrenhauses, A. Reißig, ist die Uebersicht über die Verhandlungsgegenstände des Preußischen Herrenhauses in der Session vom 11. Januar bis 18. Mai herausgegeben. Durch dieses Werk, das in übersichtlicher Form zusammengestellt ist, wird es ermöglicht, sich schnell und leicht in den Arbeiten des Herrenhauses der letzten Tagung zurechtzufinden.

Staatliche Musterwirthschaft. Wie aus Flensburg in Schleswig berichtet wird, kaufte die preußische Regierung die Stammparzelle Hirschholm auf Kekenis und das Gut Sundsbuell bei Schottburg für 130 000 bezw. 36 000 Mk. Auf Hirschholm will das Landwirthschaftsministerium eine Musterwirthschaft einrichten.

Eine Klage des norwegischen Dichters Björnson gegen den verantwortlichen Redakteur der „Münch. N. Nachr.“ wegen einer Kritik dieses Blattes über den bekannten Brief B.'s an Zola (Aeußerungen des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe über den Fall Dreyfus) ist am Sonnabend vom Münchener Amtsgericht als unbegründet zurückgewiesen worden.

Polnisches.

Der Haß des Polenthums gegen den Fürsten Bismarck läßt die nationalpolnische Hetzpresse noch immer nicht zur Ruhe kommen. Sie kann es dem großen Staatsmann nicht verzeihen, daß er es war, der dem Polenthum die Maske heruntergerissen und es als das vor aller Welt enthüllt hat, was es ist: nämlich der unversöhnliche, geschworene Feind des Deutschthums.

„Er sah in uns — schreibt die „Praca“, — nicht mehr einen politischen Faktor, sondern einen politischen Grundsatz, ein ganzes politisches Programm, welches die Fundamente des von ihm errichteten Gebäudes untergrub. Er verstand es daher auch im Nothfalle, sich mit Oesterreich und Rußland auszusöhnen, er war bereit Frankreich die Hand zu reichen, deshalb konnte er auch mit den deutschen Katholiken und dem Kulturkampf abrechnen — mit den Polen jedoch konnte er niemals ein Bündniß schließen.... Er, der elende Sterbliche, der aus Staub Geborene, bedrohte, die Existenz einer Nation, die schon tausend Jahre vorher bestand, bevor er das Tageslicht erblickte und, so Gott will noch weitere tausend Jahre bestehen wird, wenn das Andenken an ihn bereits erloschen ist. Er, der Nachkomme jenes Stammes, dessen Fürst in Demuth vor Jahrhunderten die Hand des polnischen Königs geküßt hatte, unternahm es, die heimische polnische Zivilisation zu vernichten....“

Im „Postemp“ lesen wir: „Bismarck hat uns derartig an sein Herz gedrückt, daß uns die Knochen krachten, und wenn er es vermocht hätte, so hätte er uns so gedrückt, daß wir keinen Athem mehr bekommen hätten: eine solche Liebe hat Bismarck den Polen gegenüber gehabt . . Bismarck und seinen Verehrern handelte es sich darum, die Polen auszurotten, deshalb führte er diesen Krieg gegen uns.“ — —

Ausland.

Rußland. Im Beisein des Zarenpaares ist am Sonntag in Moskau das Denkmal für Kaiser Alexander II. enthüllt worden, und zwar unter Entfaltung großen Pompes. Schon der Einzug des Kaiserpaares gestaltete sich überaus glänzend. Der Denkmalsfeier wohnte auch eine Deputation des preußischen Garde-Alexanderregiments bei. Abends fand im Kreml-Palast ein Galadiner statt; eine Tafel für die Deputationen der ländlichen Bevölkerung war voraufgegangen. Am heutigen Montag ist große Parade vor dem Zaren und sodann erfolgt die Grundsteinlegung für das Museum der schönen Künste, das den Namen Alexander's III. tragen soll.

Provinzialnachrichten.

— Culm, 26. August. Bei dem heutigen Bataillons-Prämienschießen errang den s. Z. vom General Wrangel gestifteten Ehrenpreis, einen goldenen Hirschfänger, der alljährlich ausgeschossen wird, der Jäger Litwin von der 1. Kompagnie.

— Aus der Culmer Stadtniederung, 27. August. Infolge der anhaltenden Dürre mußte die im Hauptgraben gegen Schöneich gebaute Schleuse geschlossen werden, um den Wiesen die nöthige Bodenfeuchtigkeit zu erhalten. Es wird beabsichtigt, noch weitere Anstauvorrichtungen zu bauen. — Da die Arbeitskräfte in der Ernte nur sehr schwer aufzutreiben sind, hat man in letzter Zeit Versuche mit Mähmaschinen in unserer Niederung angestellt. Im Gras und stehenden Getreide arbeiten dieselben ganz vorzüglich. Die Versuche im Lagergetreide fielen weniger günstig aus. Zwei Personen und zwei Pferde sind zur Bedienung der Maschine nöthig.

— Graudenz, 27. August. Das Projekt, hier eine Obstverwerthungs-Genossenschaft in's Leben zu rufen, ist aufgegeben worden, da auf eine genügende Betheiligung nicht zu rechnen war; auch die ungünstigen Resultate der Elbinger und Heiligenbeiler Genossenschaften, die mit erheblicher Unterbilanz arbeiten, haben wohl nicht wenig zum Aufgeben des Projekts beigetragen.

— Graudenz, 27. August. Auf dem Rückmarsch vom Schießplatz Hammerstein trafen der Stab, die erste und vierte Abtheiluug des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 35 heute wieder in Graudenz ein, während die zweite Abtheilung in ihrem jetzigen Quartier bis zum Manöver bleibt. Die erste und vierte Abtheilung rücken am 30. d. Mts. wieder von hier zum Manöver aus. Die dritte Abtheilung sowie die reitende Abtheilung des Regiments rücken von Hammerstein sofort in das Manövergelände der 70. Brigade bei Culmsee. — Unter den jungen Remonten des Feldartillerieregiments Nr. 35 in Graudenz herrscht seit einigen Wochen die Rothlaufseuche.

— Aus dem Kreise Graudenz, 25. August. Die neu zu erbauende Bahn Freystadt-Jablonowo führt bei Scharnhorst über eine Torfwiese. Hier hat sich ein großes Hinderniß eingestellt, wie es wohl selten vorkommen dürfte. Nachdem nämlich der Anfang der Erdschüttung über die Wiese gemacht war, ließ der Schachtmeister des Unternehmers Herrn S. zehn gefüllte Lowries über Nacht dort stehen. Am nächsten Morgen waren diese verschwunden; sie waren so tief hineingesunken, daß man sie mit sechs Meter langen Stangen nicht erreichen konnte. Jedenfalls muß unter der Torfmasse tiefes Wasser stehen, denn bereits vier Wochen hindurch werden die Erdschüttungen fortgesetzt, und noch erhebt sich der Damm kaum einen halben Meter über die Wiese. Diese selbst, wie der herausgequollene Torf haben sich an den Seiten des Dammes zu gerborstenen und zerklüfteten Hügeln gehoben.

— Aus dem Kreise Graudenz, 26. August. Der Besitzer Treichel in Rudnick wurde auf der Wiese plötzlich von Schwindel oder Krämpfen befallen, fiel mit dem Gesicht in einen Wassergraben und fand dort seinen Tod, da keine Hilfe zur Stelle war.

— Marienburg, 28. August. Eine Zusammenkunft derjenigen Lehrer, die das hiesige Seminar von 1885—88 besucht haben, findet am 5. Oktober hier statt.

— Elbing, 28. August. Die letzte Reichstagswahl wird hier zu einem gerichtlichen Nachspiel führen. Die „Elb. Ztg.“ berichtet darüber: Bei der letzten Reichstagswahl entfalteten die Sozialdemokraten auf dem Lande eine rege Agitation. Als sie auch nach Markushof kamen, glaubte der Gastwirth Schöndau, den Leuten dafür, daß sie auf sein Besitzthum drangen, einen empfindlichen Denkzettel geben zu müssen; ferner nahm er ihnen die Flugblätter fort, weil er deren Verbreitung für unberechtigt hielt. Die Angelegenheit hat zu einer Anzeige gegen Schöndau und seine Helfer geführt, in welcher die Betroffenen die Erhebung der Anklage wegen Diebstahls, Beleidigung, Körperverletzung, Nöthigung, Sachbeschädigung und Freiheitsberaubung verlangen. Der Staatsanwalt hat diesen Anträgen theilweise Folge gegeben und gegen Schöndau das Verfahren wegen Körperverletzung und Beleidigung eingeleitet.

— Elbing, 24. August. (Prähistorischer Fund.) In Hansdorf bei Elbing, wo im vorigen Jahre ein ausgedehntes und reichhaltiges Gräberfeld aus den ersten Jahrhunderten n. Chr. Geb. durch das Provinzialmuseum untersucht wurde, ist kürzlich von Herrn Rittmeister Borowski in einer Wiese nahe dem Drausen eine dreitheilige eiserne Harpunenspitze aufgefunden, die er gleichfalls nach Danzig übersandt hat. Der Fund besitzt ein nicht geringes Alter und zeigt, daß Aale, Hechte und andere Fische im Drausensee einst eine sehr beträchtliche Größe erreichten. Durch dieses Stück wird die Sammlung früh- und vorgeschichtlicher Fischereigeräthe in Danzig einen bemerkenswerthen Zuwachs erhalten.

— Danzig, 27. August. Der japanische Major Nanaka, welcher vor länger als zwei Jahren dem hiesigen Feldartillerieregiment zugetheilt wurde und nur während des japanisch-chinesischen Krieges in seiner Heimath war, verabschiedete sich gestern von dem Regiment. Das Offizierkorps schenkte dem Scheidenden eine Reiterfigur, Nanaka dem Offizierkorps eine alt-japanische Kriegerfigur in voller Ausrüstung. — Ein großes neues Hotel wird schon wieder, gegenüber dem Centralbahnhofe, errichtet. Das Hotel soll in seinen unteren Räumen großartige Restaurationslokalitäten erhalten. Unternehmerin ist eine hiesige Brauerei.

— Neufahrwasser, 28. August. Beim Wettrudern der Flotte gewann die „Brandenburg“ zum dritten Mal den Kaiserpokal. Den zweiten Preis gewann ebenfalls die „Brandenburg“, den dritten die „Bayern“, den vierten die „Odin“.

— Allenstein, 25. August. Vom Deuthener Exerzierplatz bei Allenstein sind fortgesetzt schwere Unglücksfälle zu verzeichnen. Jetzt wird bekannt, daß auch Rittmeister Lindendorff vom 8. Ulanen-Regiment bei den Kavallerie-Uebungen auf dem Deuthener Platz so schwere Verletzungen erlitten hat, daß er im Lazareth verstarb. (?? — Eine frühere Meldung dieser Art wurde bekanntlich vom Generalkommando in Königsberg zum großen Theile dementirt. D. Red.)

— Welnau, 25. August. Von einem plötzlichen Tode wurde der Gutsverwalter Müller auf Charzewo während der Rebhühnerjagd ereilt. Ganz munter und gesund verließ er am Morgen in Begleitung eines Jagdfreundes seine Wohnung. Kaum hatte er eine Stunde auf dem Felde gejagt, als er mit der Flinte in der Hand umsank und auf der Stelle todt war. Ein Schlaganfall hatte dem in den fünfziger Jahren stehenden kräftigen Manne ein schnelles Ende bereitet. M. hinterläßt Frau und erwachsene Kinder.

— Königsberg, 24. August. Der Chemiker Dr. W. aus Königsberg hat sich bekanntlich in Wiesbaden, wie verlautet wegen finanzieller Schwierigkeiten, vergiftet. Dr. W. stammte aus einer wohlangesehenen Königsberger Familie. Sein Vater ist ein reicher Fabrikbesitzer, seine Schwester gut verheirathet, er selbst der einzige Sohn. Sein Leichtsinn entfremdete ihn seinem Vater, mit dem er schließlich ebenso wie mit seiner ganzen Familie zerfiel. Die erste Ursache zu seinem späteren, leichtsinnigen Lebenswandel soll die Neigung zu einer jungen Dame gewesen sein, mit welcher der Vater eine eheliche Verbindung nicht wünschte. Die Aussichtslosigkeit dieser Liebe nahm dem jungen Mann den inneren Halt. Im vergangenen Jahre verbrachte er mit einer Chansonette in Pest allein ein Vermögen von 50 000 Gulden. In Wiesbaden lebte er gleichfalls auf die luxuriöseste Weise.

— Bromberg, 27. August. In der vergangenen Nacht erstickte bei einem Feuer in der Mittelstraße die 24jährige Tochter des Schuhmachers Foede.

— Bentschen, 24. August. Geschossen wurde, dem „Ges.“ zufolge, gestern Abend zum dritten Male auf den Sohn des Fleischermeisters Niedbal aus Bentschen aus dem Waldesdickicht bei Lomnitz, ohne daß N. jedoch getroffen wurde. Er befand sich auf einem Geschäftsgange. Der Vater des jungen Mannes hat auf die Entdeckung des Attentäters 100 Mark Belohnung ausgesetzt.

— Posen, 27. August. Das gestrige Diner bei dem Erzbischof v. Stablewski zu Ehren des Prinzen Georg von Sachsen zählte 20 Theilnehmer, darunter den kommandirenden General, drei andere Generale, mehrere Adjutanten, den Regierungspräsidenten, Oberpräsidialrath Thon, Landeshauptmann Dr. von Dziembowski, Oberlandesgerichtspräsident Dr. Gryczewski, Polizeipräsident v. Hollmann. Das Domkapitel war durch Weihbischof von Likowski, Dompropst Wanjura und Divisionspfarrer Michalowicz vertreten. Heute gegen Mittag reiste Prinz Georg nach Dresden zurück.

— Lissa i. P., 24. August. Das Comenius-Denkmal ist hier eingetroffen und aufgestellt. Auf einem Granitfuße ruht das über 2 Meter hohe, aus polirtem Granit hergestellte Postament. Darauf erhebt sich in einer Höhe von 1,20 Meter die aus Bronce gegossene Comeniusbüste. Der Sockel trägt in Goldschrift auf der Vorderseite den Namen: „Amos Comenius“, auf der rechten Seitenfläche das Geburts- und Todesjahr „1592—1670“. Auf der linken Seitenfläche steht: „Rektor und Prediger an dieser Gemeinde 1627—1656“, und auf der Rückseite sind folgende Worte zu lesen: „Ein Zeuge Christi in der Verbannung, der böhmischen Unität letzter Senior, ein Freund der Menschheit und Prophet der Schule“. Das Denkmal ist ein Werk des Bildhauers Alfred Reichel aus Berlin.

Lokales.

Thorn, 29. August.

☺ [Personalien.] Dem Stations-Einnehmer Knetsch in Graudenz ist aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand der Kronenorden 4. Klasse, dem Bahnwärter Dieterich in Elbing aus dem gleichen Anlaß das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Volontär des Maschinenbaufaches Rousselle zu Danzig ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

†† [Personalien in der Garnison.] Der Kommandant von Thorn, Herr Oberst Gaede, hat heute einen Urlaub bis zum 12. September d. Js. angetreten. — Schultze, Major und Bat.-Komm im Fußart. Regt. 11, zur Theilnahme an den diesjährigen Herbstübungen zur 71. Infanterie-

---

Weiter nichts. — —

Erst jetzt sah Leonore die Bläffe ihrer Schwester.

Doraline erzählte ihr Alles, was Herrenstein ihr von der Verlobung gesagt, jetzt konnte sie es thun.

Leonores Vertrauen wurde nicht einen Augenblick erschüttert. Sie begriff nicht, wie Doraline sich Sorge machen konnte.

Nun ja, — wenn Eberhards Vater sich in seiner gewohnten sanguinischen Weise schon jetzt über die von ihm geplante Verlobung äußerte, als sei dieselbe eine vollendete Thatsache, Eberhards Brief bewies zur Genüge, daß der Sohn durchaus nicht mit dem Vater übereinstimmte.

Es stürmte und regnete seit Tagen, daß kaum an ein Hinausgehen zu denken war.

Dennoch ließ Graf Christoph seinen Fuchs satteln. Es litt ihn nicht mehr in der einsamen Burg, und an diesem Verlangen nach Menschen und Bewegung spürte er mit einer gewissen Freude das Wiederaufleben seiner geistigen Frische und zugleich erst jetzt mit einem Seufzer, wie krank er gewesen an Geist und Seele. —

Der alte Thalert, der sich wieder erholt hatte seit jenem Verhör, wodurch er in Folge seiner entschiedenen Aussage seinem geliebten Herrn, wie dieser ihm eingestand, das Herz so sehr erleichtert, — der alte Thalert lief, seinen Herrn bedienend, mit kleinen schwachen Schritten hin und her, und Graf Christoph scherzte mit dem Alten.

„So, — nun noch die Reitpeitsche, Thalert, dort auf dem Tische liegt sie.“

Graf Christoph klopfte freundlich dem Alten auf die Schulter.

„Schonen Sie sich, junger Mensch, man muß sich nicht zu viel zumuthen in Ihren Jahren!“

„Was wollen die achtzig und vier sagen, Erlaucht? Für den Herrn Grafen nähm ich's noch mit jedem Springinsfeld auf!“ prahlte er und in seinen alten Augen leuchtete und flimmerte ein gar stolzer und fester Blick. —

Der Graf hatte eben sein Pferd bestiegen — Thalert sah ihm durchs Fenster zu, als ein fürstlicher Leibjäger in grünrother Uniform auf den Hof ritt.

Er brachte ein Schreiben des Fürsten, das kam nicht so oft vor, daß Graf Christoph nicht mit einem gewissen Erstaunen den Brief entfaltet und gelesen hätte.

Dann sprach er zu dem Fenster herein mit seinem alten Kammerdiener.

„Thalert, der Fürst bittet mich nach Lohr zu kommen — packen Sie das Nöthige ein und schicken Sie es mir durch Mailand, ich bleibe die Nacht in Lohr.“ —

„Ach, Herr ja, Erlaucht, und ich — ? Erlaucht können doch unmöglich ohne mich gehen wollen? Wenn Erlaucht mir erlaubten, einen Wagen zu nehmen, brauchten wir Mailand gar nicht!“

„Nein, nein, Alter, — Mailand kann das Nöthige besorgen, — Sie sind mir viel zu kostbar, um Ihre Gesundheit zu riskiren. — Adieu! Ich denke, morgen Mittag bin ich zurück. — Sagen Sie Kielmann, er möge sich dann zum Vortrag bereit halten. Musius soll hinunter mit dem Burgamtmann zu sprechen —. Na — und das Uebrige —. Sollte Graf Eberhard kommen, so lasse ich ihn bitten, mich zu erwarten.“

Zwei Stunden später erreichte Graf Christoph Schloß Lohr.

Ein ganz Anderer kam er am nächsten Tage von dort zurück, mit ihm der Fürst selbst.

Schweigend stiegen sie von den Pferden.

„Kielmann, rufen Sie Musius und kommen Sie Beide sofort in mein Zimmer!“ befahl der Graf. Selbst seine Stimme war verändert, es kündete sich eine mühsam beherrschte Aufregung darin.

„Da ist was im Werke!“ flüsterten die Leute sich zu, oder beschränkten sich darauf, sich bedeutsam anzublicken.

„Wo ist Thalert? Thalert soll kommen!“ befahl abermals der Graf.

Man sagte ihm, der alte Mann schliefe —.

Er sah nach seiner Uhr, rief den schon forteilenden Diener zurück und sagte in seiner gewohnten Rücksichtnahme:

„Er hält sein Mittagsschläfchen, — weckt ihn nicht; er ist pünktlich wie eine Uhr und wird in einer Viertelstunde am Platze sein. Man soll ihm nur sagen, ich sei zurück, kein Wort weiter. Inzwischen sagt dem Koch, das Frühstück aufzutragen.“

Das klang Alles so müde, so tief ernst und er sah so bleich aus, der erlauchte Herr, der jetzt mit dem Fürsten in der Klause verschwand. —

„Es ist was mit dem Prozeß! und warum soll man Thalert nichts sagen? hatte unterdeß Mailand einem seiner Kollegen ins Ohr geraunt und das Wort ging von Mund zu Mund, verbreitete in den Herzen der Leute Unruhe und Sorge und wurde sofort von der Beschließerin zu Frau Lisa Kielmann getragen.

Diese sah eben ihren Gatten mit dem Doktor Musius heran kommen — offenbar sprachen Beide von ernsten Dingen —

Großer Gott, wie viel Thränen hat Frau Lisa schon vergossen um diesen Prozeß, der ihrem ruhigen Glück ein Ende drohte, der ihre arme unschuldige Mutter mit schmachvoller Verleumdung beladen, und ihrem Vater, dem so hoch geachteten Mann, den Rest seiner Tage verbitterte.

Und nun gar — der arme Graf Christoph!

Als ihr Mann und der ihr stets so freundlich gesinnte alte Musius auf den Hof kamen, stand sie schon am Thor.

„Kielmann — Herr Doktor — ein Wort! Sie flüstern Alle, es sei was mit dem Prozeß und Erlaucht sähe wieder so bleich und grau aus wie vor der Krankheit.“ —

„Nur Ruhe, kleine Frau! Ist's was damit, so giebt's noch gerechte Richter im Lande! Daß unser Herr im Recht ist, darauf lege ich gleich meine Hand ins Feuer.“

„Ja, das haben Sie schon oft gesagt, Herr Doktor, aber —. Und von der Mutter haben wir auch keine besseren Nachrichten.“

„Nun, aber neulich schrieb Deine Schwester doch, die Mutter sei ganz verändert und viel besser, seit sie im Krankenhause Aufnahme fand,“ wandte Kielmann ein. —

„In meinem Leben bin ich nicht so neugierig gewesen!“ sagte Dr. Musius und fuhr mit der Hand durch sein dichtes, weißes Haar.

„Und mir ist ganz unheimlich, mir schwant Böses!“ gab Kielmann zurück.

„Na, wer wird sich gleich in's Bockshorn jagen lassen! Vielleicht hängt's zusammen mit der Geschichte auf dem Teufelsspiel. Die Kerle, die Hornkohl's werden am Ende mit noch weiteren „Enthüllungen“ im Styl der alten Hexe interessant machen wollen.“

(Fortsetzung folgt.)

Brigade; Richter, Second. Lt. im Fußart.-Regt. Nr. 15, vom 31. August bis 30. September d. Js. zur Fußartillerie-Schießschule nach Jüterbog kommandirt.

(*) [Personalien bei der Post] Versetzt sind: Der Postpraktikant Tapfer von Strasburg nach Danzig, die Postassistenten Bolzau von Berlin nach Elbing, Ringkowski von Jablonowo nach Dt. Eylau, Krugel von Danzig nach Strasburg, Popp von Danzig nach Jablonowo, Ziehm von Graudenz nach Schwetz. Der Postgehülfe Artifikiewicz in Lianno ist freiwillig aus dem Postdienste ausgeschieden.

/// [Bache-Regulirung.] In Sachen der Regulirung der Thorner und Richnauer Bache findet heute und morgen eine Bereisung statt, an der außer den Landräthen v. Schwerin-Thorn und Petersen-Briesen auch mehrere Vertreter des Regierungsbauwesens theilnehmen. Regierungskommissar in der Angelegenheit ist Regierungsassessor Rapke aus Marienwerder.

*** [Ueber Schädigung des Kaufmannsstandes durch die Waarenhäuser und Ramschbazare] sowie nebenher über die Frage „Wie ist dem Kaufmannsstande wieder zu seinem früheren Ansehen zu verhelfen?" sprach gestern Abend auf Einladung der Ortsgruppe Thorn des „Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes" im großen Saale des Schützenhauses der Verbandsvorsteher, Herr W. Schack aus Hamburg. Zu dem Vortrage hatte sich eine recht zahlreiche Zuhörerschaft, zumeist dem Handlungsgehilfen-, aber auch dem selbständigen Kaufmannsstande angehörend, eingefunden. Der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe des genannten Verbandes, Herr Kaufmann Gerris, eröffnete die Versammlung mit einem dreifachen Kaiserhoch, worauf Herr Schack zu seinem über eine Stunde dauernden Vortrage das Wort nahm. Redner führte etwa Folgendes aus: Mit der Entwickelung des Handelsgewerbes in den letzten 25 Jahren könne man im Allgemeinen nur zufrieden sein; sie habe mit derjenigen unserer Industrie gleichen Schritt gehalten. Leider seien aber gewissermaßen im Innern, im Kleinhandel manche Schäden entstanden, welche auch das große Publikum sehr stark angehen. Hierzu rechnen in erster Linie die Waarenhäuser, Ramschbazare etc. Die Regierung sei aber gezwungen, Schäden, wo solche vorhanden sind, zu beseitigen; denn der Staat habe ein großes Interesse daran, sich den kleinen und mittleren Kaufmannsstand zu erhalten und nach Möglichkeit zu vermehren, weil der Mittelstand den Eckpfeiler bildet, auf dem unser Staatswesen beruht. Griechenland, Rom, Polen etc. seien an dem Fehlen eines gesunden Mittelstandes zu Grunde gegangen. In den Jahren von 1882 bis 95 habe sich aber bei uns nach dem Ergebniß der Berufszählungen die Zahl der selbständigen Gewerbetreibenden um 18 Proz. vermindert, während die Zahl der abhängigen Angestellten um 66 Proz. gestiegen sei. Die Waarenhäuser und Ramschbazare trügen aber die Hauptschuld an der Abnahme des selbständigen Kaufmannsstandes. Die Geschäftsgrundsätze dieser Häuser würden hoffentlich nie bei uns zur allgemeinen Geltung gelangen, denn das würde das Aufhören von Treu und Glauben im Handelsstande bedeuten. Zu den fraglichen Geschäftsgrundsätzen rechnet Redner folgendes: die widerliche Reklame, die auf Jedermann den Eindruck des Unsoliden mache; ferner die sog. „Lockvögel", die unter dem Einkaufspreis verkauft würden (hier würden die einkaufenden Frauen gerade an der Stelle gefaßt, wo sie ganz besonders sterblich sind); dann das Auszeichnen mit ungeraden Pfennigen (33 Pf., 1,99 Mk. etc.) Es sei soweit gekommen, daß Gegenstände besonders für die Waarenhäuser angefertigt werden, die der guten Waare zwar äußerlich gleich seien, aber viel geringeren Werth hätten; unsere Industrie müsse herhalten, Schunderzeugnisse auf den Markt zu bringen, während sich unsere Industrie sonst gerade durch die Güte ihrer Erzeugnisse den Weltmarkt erobert habe. Redner giebt seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Waarenhäuser in absehbarer Zeit wieder verschwinden würden; das Publikum werde dann wieder zum ordentlichen Kaufmann, in die kleineren und mittleren Geschäfte gehen, — wenn solche dann noch vorhanden sind; und gerade hierin liege die Gefahr. Deshalb müsse der Staat eingreifen. Die Novelle zur Konkursordnung und das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb hätten keinen rechten Erfolg; der Staatsanwalt müsse eingreifen können. — Für Waarenhäuser könne nun allerdings nicht etwa ein einfaches Verbot, sondern lediglich eine scharfe Besteuerung in Frage kommen. Ein allgemeines Verbot könnte man mit Recht eine reaktionäre Maßregel nennen. Ueber die Art der Besteuerung sei man sich indessen noch nicht klar. Man habe eine Miethssteuer und eine progressive Personalsteuer vorgeschlagen; aber beides sei zu verwerfen, da namentlich unter der letzteren das Personal selbst am meisten leiden würde. Am meisten werde sich wohl eine Umsatzsteuer in Verbindung mit einer Branchensteuer (je nach der Zahl der vertriebenen Waarenarten) empfehlen. Eine Besteuerung des Umsatzes sei nöthig, da gerade manche Waarenhäuser nur einen verhältnißmäßig verschwindenden Gewinn herausrechneten. So habe z. B. ein Kieler Großbazar im ersten Jahre bei einem Umsatz von $2^1/_2$ Millionen Mark keinen Pfennig Steuern bezahlt, und der Bazar von Tietz in München, einer der größten, steuerte von 3000 Mk. Einkommen. Es liege hier also auch ein fiskalisches Interesse vor; denn ein Waarenhaus mit 300000 Mark Umsatz mache sechs andere kaufmännische Geschäfte mit je 50.000 Mk. Umsatz, die gute Steuerzahler seien, überflüssig. Mit der Umsatzsteuer müßten aber, nach der Ansicht des Redners, die Gemeinden vorgehen, wie es schon einige preußische, besonders aber viele sächsische Gemeinden gethan hätten. Wenn die Gemeinden durchaus nicht vorgehen wollten, dann würde es allerdings Sache des Reiches sein, wobei freilich gewisse Härten unvermeidlich wären. Es würde aber wohl schon genügen, wenn das Reich oder der preußische Finanzminister nur eine solche Steuer in Aussicht stellte; alsdann würden sich die Gemeinden gewiß schnell auf die ihnen gebotene schöne Einnahmequelle besinnen. — Auch die kaufmännische Gehilfenschaft habe allen Anlaß, in ihrem Interesse das Anwachsen der Waarenbazare sehr zu bedauern; die Aussicht auf Selbständigkeit werde ihnen durch diese immer mehr untergraben. Außerdem sei die große Gefahr vorhanden, daß ein Theil unserer Handlungsgehilfen durch die Waarenhäuser zu Saisonarbeitern herabgedrückt würden. Auch in gesundheitlicher Hinsicht ständen die Bazare sehr ungünstig da; nach der Berliner Krankenkassen-Statistik entfallen auf 1000 Angestellte in der Bank- und Bureaubranche nur 126 Kranke, in der Kolonialwaarenbranche schon 156, in den Bazaren mit ihrer, bis in die Nacht hinein dauernden Arbeitszeit aber 182 Erkrankungen. Ferner seien verwerfliche Folgen der Waarenhäuser die beliebte Kündigung auf wenige Wochen, ja selbst Tage, sowie die böse Konkurrenzklausel, durch welch letztere auch viele Prinzipale selbst geschädigt würden. Ferner sei immer mehr anwachsende Frauenarbeit ein Uebel, welches aufs Tiefste empfunden werde. Von allen Ländern der Erde würden in Deutschland am meisten Frauen im Handelsgewerbe beschäftigt. An dieser Erscheinung habe das ganze Volk ein hohes Interesse, und zwar aus sozialen und namentlich aus sittlichen Rücksichten. Denn die Statistik der Stadt Berlin habe nachgewiesen, daß gerade von den im Handelsgewerbe beschäftigten Mädchen die größte Zahl der Prostitution verfällt. Schon dies allein müsse den Kaufleuten die Scham- und Zornesröthe ins Gesicht treiben. Wenn kaufmännische Geschäfte nicht die erforderliche Zahl angemessen bezahlter Arbeitskräfte beschäftigen könnten, dann seien sie überhaupt nicht existenzberechtigt. — Zum Schluß forderte Redner zum Eintritt in den „deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verband" auf. Derselbe sei zwar viel angefeindet worden, aber trotzdem ganz kolossal gewachsen; während er 1896 nur wenige Mitglieder zählte, habe er heute deren mehr als 15000 in nahezu 200, über ganz Deutschland verbreiteten Vereinen. — Die Zuhörer zollten dem Vortragenden lebhaften Beifall, dem der Vorsitzende Herr Gerris noch besonders Ausdruck verlieh. Die Diskussion, zu welcher von Seiten des Vorstandes eingeladen wurde, fiel aus, da sich Niemand zum Worte meldete, und es folgte alsdann nur noch ein längeres geselliges Beisammensein.

„—" [Turnverein.] Die Jugendabtheilung unternahm gestern die angekündigte Turnfahrt nach Culmsee. Der Abmarsch erfolgte früh 8 Uhr durch den Sängerauer Wald zunächst nach Lulkau, wo von 10 bis 11 Frühstückspause war. In Culmsee langte man um 2 Uhr an, und nach einer Mittagspause begann daselbst um 4 Uhr auf der städtischen Wiese das Wetturnen, aus dem folgende Zöglinge der Jugendabtheilung als Sieger hervorgingen:

I. Abtheilung: 1. Schnoegas, 2. Markiewitz, 3. Scheunemann; II. Abtheilung: 1. Gilgenast, 2. Kochinke, 3. Wollowski und 4. Kinczkowski (gleiche Punkte); III. Abtheilung: 1. Nims, 2. Zeran, 3 Gidanitz. — Bei der Preisvertheilung hielt Herr Professor Boethke (eine Anzahl Mitglieder der Hauptabtheilung waren Mittags mit der Bahn nach Culmsee nachgekommen) eine Ansprache, während Herr Goldbaum des Leiters der Jugendabtheilung, Herrn Rühle gedachte. Nach geselligem Beisammensein erfolgte um 9 Uhr Abends mit der Eisenbahn die Rückreise nach Thorn.

H [Ober- und Unterlieutenants?] Durch kaiserlichen Armeebefehl soll einem Berliner Blatte zufolge angeordnet worden sein, daß die französischen Rangbezeichnungen „Premierlieutenant" und „Sekondelieutenant" beseitigt und durch die Nennungen „Oberlieutenant" und „Unterlieutenant" ersetzt werden, wie dies in Oesterreich stets üblich war. — Wir geben diese Nachricht unter allem Vorbehalt wieder, da sie uns sehr einer Bestätigung bedürftig erscheint.

= [Fahnenträger als Wachthabende.] Der Kaiser hat bestimmt, daß die Fahnenträger als Wachthabende das Seitengewehr bei denselben Anläßen zu ziehen haben, bei denen dies für Offiziere als Wachthabende vorgeschrieben ist.

☐ [Kriegsschulen.] Durch Cabinets-Ordre vom 3. d. Mts. ist eine neue Dienstordnung für die Kriegsschulen erlassen worden, die vom 1. Oktober ab in Kraft tritt. Die Ueberweisung der Kriegsschüler sowie die Gestellung der Unteroffiziere, Mannschaften und Pferde für die im Herbst d. Js. beginnenden neuen Curse der Kriegsschulen Kassel, Hersfeld, Potsdam, Danzig, Neisse und Hannover hat bereits nach den Festsetzungen der neuen Dienstordnung zu erfolgen.

+ [Bekleidungs-Vorschrift für Offiziere.] Nach allerhöchster Bestimmung haben die Offiziere der Ulanen fortan zum kleinen Dienstanzug nur Achselstücke zu tragen. Am Ueberrock der Ulanenoffiziere des activen Dienststandes kommen die Epaulettehalter in Fortfall.

* [Ansichtspostkarten.] Vom Reichs-Postamt ist kürzlich dahin entschieden worden, daß Bilder-Postkarten mit Schutzblatt (zur Verhütung einer Beschmutzung des Bildes) zur Versendung als offene Karten nicht geeignet sind.

+ [Der Provinzial-Steuerdirektor der Provinz Westpreußen,] Herr Geheimer Oberfinanzrath Kolbe, gedenkt seiner angegriffenen Gesundheit wegen in den Ruhestand zu treten. Schon seit Monaten ist Herr Kolbe so leidend, daß es ihm unmöglich ist, seine Amtsgeschäfte wahrzunehmen. Ehe Herr K. nach Danzig kam, wirkte er als Zollvereins-Bevollmächtigter in Dresden, wurde dann am 1. April 1885 zum Oberregierungsrath bei der Westpreußischen Provinzial-Steuerdirektion zu Danzig ernannt und trat am 1. Februar 1890 als Nachfolger des nach Magdeburg versetzten Provinzial-Steuer-Direktors Girth an die Spitze der Provinzial-Steuer-Verwaltung. Bis zur Ernennung des Nachfolgers, welche zum 1. Oktober zu erwarten ist, führt Herr Ober-Regierungsrath Hoefeld vertretungsweise die Amtsgeschäfte des Provinzial-Steuerdirektors.

+ [Zum Verkehr mit Rußland.] Nach einer Mittheilung der Königlichen Eisenbahndirektion in Bromberg wird vom 1. Oktober d. Js. ab im deutschrussischen Güterverkehr die Provision für Nachnahmebeträge bis zur Höhe von einschließlich 200 Rubeln auf $^1/_2$ Prozent, für Nachnahmebeträge von mehr als 200 Rubeln auf $^1/_4$ Prozent ermäßigt.

≠ [Die Begründung einer nationalen Bismarck-Stiftung] regt ein Ausschuß an, der sich in Wiesbaden zu diesem Zweck gebildet hat. Die geplante Ehrung soll nicht ein Werk der Kunst sein, sondern eine Stiftung, geheißen Bismarckstiftung, die 1) national sein, 2) der allgemeinen Wohlfahrt dienen und 3) dauernd in die fernsten Zeiten wirken soll. Nach dem Beschluß der Wiesbadener Versammlung soll überall, wo Deutsche wohnen, die Bildung von Ausschüssen zur Anbahnung einer nationalen Ehrung für den Fürsten Otto von Bismarck angeregt werden.

V [Beurlaubung von Postunterbeamten zur Ableistung des Militärdienstes.] Hinsichtlich der Einberufung von Beamten zur Ableistung des Dienstes im Heere oder bei der Flotte hat das Reichspostamt neuerdings die Bestimmung getroffen, daß zukünftig in gleicher Weise wie die Beamten auch die Unterbeamten — mit Ausschluß der nichtständigen Hülfsboten, jedoch einschließlich der Telegraphen Vorarbeiter und der Postillone der reichseigenen Posthaltereien — zur Ableistung ihres Militärdienstes aus dem Postdienste zu beurlauben sind. Hierbei sollen dann die Unterbeamten verhandlungsschriftlich darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie bei der Oberpostdirektion spätestens 4 Wochen vor Ablauf der Militärdienstzeit oder, falls sie außer der Zeit entlassen werden sollten, sogleich schriftlich ihre Wiederbeschäftigung nachzusuchen haben, und es soll durch geeignete Maßnahmen, z. B. Verwaltung erledigter Stellen durch Aushelfer, Hinausschieben von Stellenvermehrungen u. s. w., solchen sich zum Wiedereintritt in den Postdienst meldenden Unterbeamten die sofortige Unterbringung nach Ableistung des Militärdienstes gesichert werden.

— [Die Provinzial-Blindenanstalt zu Königsthal.] Nach dem soeben veröffentlichten Bericht zählt die Anstalt gegenwärtig 99 Zöglinge, 49 männliche, 50 weibliche, 51 evangelischer und 48 katholischer Confession. Bis auf drei, die bei ihren Angehörigen in Langfuhr wohnen, sind alle in der Anstalt untergebracht. Nur vier zahlen eine kleine Pension. Der Unterricht wird ertheilt in einer Vorschule, drei Hauptklassen mit je zweijährigem Cursus und in einer Fortbildungsklasse, in der wöchentlich acht Unterrichtsstunden ertheilt werden. Wie in anderen Blindenanstalten, so hat man auch in der Anstalt Königsthal die Erfahrung gemacht, daß den Blinden nicht dadurch geholfen werden kann, daß man ihnen ein Almosen reicht, sondern daß sie eben so wie die Sehenden nur dann zu einer rechten Freude am Leben gelangen können, wenn ihre Kräfte entwickelt und geübt werden, so daß sie später arbeiten und schaffen können, sich selbst und anderen zu Nutz und Segen.

D [Militärisches.] Die Truppen verlassen allmählich die hiesige Garnison und begeben sich auf Fußmärschen zu den Herbstübungen. So sind z. B. heute früh die 2. und 5. Eskadron des Ulanen-Regiments von Schmidt ausgerückt, um sich am 2. d. Mts. mit den Truppen der 87. Infanterie-Brigade zu vereinigen. Die genannte Brigade verläßt mit dem 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 176 mit der Eisenbahn erst am 1. k. Mts. die Garnison. — Das Kürassier-Regiment Nr. 5 aus Riesenburg, welches seit Anfang d. M. seine Regiments- und Brigade-Exerzitien hier abgehalten hat, hat gleichfalls heute früh Thorn und die in der Nähe des Lissomitzer Exerzierplatzes liegenden Ortschaften, in welchem Theile desselben einquartirt waren, verlassen und sich auch in das Manöver-Gelände begeben. Morgen trifft zur Theilnahme an den Herbstübungen der 70. Infanterie-Brigade der Stab und die 3. Abtheilung (7., 8. und 9. fahr. Batterie) Feld-Artillerie-Regiments Nr. 35 hier ein. Die Unterbringung für den 30. und 31. erfolgt in Mocker. — Am 31. d. Mts. verläßt das Infanterie-Regiment von Borcke die Garnison und am 1. k. Mts. die 70. Infanterie-Brigade mit dem Infanterie-Regiment von der Marwitz, dem Stabe mit der 1., 3. und 4. Eskadron Ulanen-Regiments von Schmidt und die 3. Abtheilung Feldartillerie-Regiments Nr. 35 sämmtlich per Fußmarsch die Garnison. Das Pionier-Bataillon wird mit der Eisenbahn in das Manövergelände befördert und zwar die 1. und 4. Kompagnie am 1. und der Stab mit der 2. und 3. Kompagnie erst am 3. k. M. Das Detachement Jäger zu Pferde des 17. Armeekorps schließt sich der 70. Infanterie-Brigade an.

△ [Zur Revision] der Maschinenkessel, der Dampfer und Dampfbagger, welche der Königlichen Wasserbauverwaltung gehören, ist heute der Maschinen-Inspektor der Königlichen Wasserbau-Verwaltung in Plehnendorf, Herr Maschirski hier eingetroffen und in Begleitung der Herren Wasserbau-Inspektor Niese und Baumeister Tode auf dem Stationsdampfer „Ente" nach Schillno gefahren.

S [Von dem Pegel der Wasserbau-Verwaltung] ist der Wasserstand wegen des niedrigen Wassers nicht mehr abzulesen. Die Wasserbau Verwaltung hat heute die Stelle ausbaggern lassen, wird auch an Stelle der hölzernen Platte, deren Zahlen abgewaschen sind, einen emaillirten Pegel anbringen lassen.

M [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,22 Meter über Null, Wassertemperatur 16 Grad R. Angelangt ist der Dampfer „Bromberg" aus Danzig bezw. Bromberg mit Fensterglas, Oel, Petroleum, Wein, Heringen, Schmalz, Papier, Pappe beladen. Abgefahren sind die Dampfer „Wilhelmine" nach Königsberg mit Honigkuchen, Wein und 70 Faß rektifizirtem Spiritus für Memel, Tilsit und Königsberg beladen und „Thorn" nach Danzig mit Mehl, rektifizirtem Spiritus, Seife, Branntwein für die Weichselstädte beladen. Eingetroffen sind drei Kähne mit Kleie und Getreide aus Wloclawek, 13 Traften Rundkiefern, eichene Schwellen und Mauerlatten, abgeschwommen 9 Traften.

Ⓟ [Polizeibericht vom 29. August.] Gefunden: Ein Kontobuch, auf den Namen Kaminski lautend, am Coppernikus-Denkmal; eine Flagge, abzuholen von Sieck, Mellienstraße 96; eine Patent-Wagenmutter in der Bäckerstraße, abzuholen vom Laternenanzünder Schüttlach, Bäckerstraße 41. — Verhaftet: Vier Personen.

---

r Mocker, 29. August. Im Wiener Café hierselbst findet auch diesen 2. September wieder eine große Sedanfeier statt, worüber Näheres aus der Anzeige in der heutigen Nummer zu ersehen ist.

* Podgorz, 28. August. Vom Handelsministerium ist die Einführung des Lesebuchs für Fortbildungs-, Gewerbe- und Handelsschulen von Schürmann und Windmüller, die vom Leiter der Anstalt beantragt worden war, genehmigt worden. Der Herr Regierungs-Präsident hat dem hiesigen Kuratorium mitgetheilt, daß 28 Exemplare für die hiesige Anstalt bestellt worden sind. Auch ist der Betrag für Beschaffung eines Schrankes genehmigt. — Der Vorstand unserer Liedertafel hat in der heutigen Sitzung den Beschluß gefaßt, von der Feier eines Sedanfestes 2c. abzusehen, da die Vereinskasse einen zu geringen Baarbestand aufweist.

Vermischtes.

Untergegangen ist der nordamerikanische Dampfer „Stickeen Chief", der nach Alaska Handel betrieb; 40 Personen sind ertrunken.

Feuer entstand am Sonnabend im Gerüst des Berliner Dombaus. Glücklicherweise konnte das Feuer mit einigen Eimern Wasser gelöscht werden.

Bei einer Kavallerie-Attacke in Mustapha (Algier) stießen zwei Schwadronen gegeneinander; 30 Soldaten erlitten tödtliche Verletzungen.

Neueste Nachrichten.

Abrüstungs-Vorschlag.

Petersburg, 28. August. Der amtliche „Regierungsbote" veröffentlicht eine Kundgebung des Zaren, worin allen Mächten Abrüstung sowie die Berufung einer internationalen Konferenz zur Erörterung dieser Angelegenheit vorgeschlagen wird. (Wir verweisen auf den Wortlaut dieser hochbedeutsamen Kundgebung an der Spitze unserer heutigen Nummer D. Red.)

Colberg, 28. August. Heute früh nach 8 Uhr fand in der am Markt belegenen Droguenhandlung von Marx eine furchtbare Explosion statt, welche das Haus im Nu in Flammen setzte. Der Angestellte der Droguerie und ein vorübergehender Knabe wurden getödtet, ein anderes vorübergehendes Kind wurde verletzt. Eine Frau stürzte sich aus dem Fenster des zweiten Stocks und ist verletzt. Das Haus und eine daneben liegende Eisenwaarenhandlung sind ausgebrannt. Der Schwiegervater des Droguisten, Cantor Groß, wird vermißt.

Berlin, 28. August. Im heutigen Entscheidungsrennen um den großen Preis von Berlin wurde Bourillon-Paris Erster, Jacquelin-Paris Zweiter, Broka-Brüssel Dritter, Arend-Hannover Vierter.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 29. August um 7 Uhr Morgens: + 0,20 Meter. Lufttemperatur: + 13 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Dienstag, den 30. August: Vielfach heiter, wärmer, meist trocken. Strichweise Gewitter.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 20 Min., Untergang 7 Uhr 0 Min.
Mond-Aufg. 6 Uhr 15 Min. Nachm., Unterg. 3 Uhr 43 Min. Vorm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	29. 8.	27. 8.		29. 8.	27. 8.
Tendenz der Fondsb.	fest	schwach	Pos. Pfandb. $3^1/_2$%	100,—	100,—
Russ. Banknoten.	216,70	216,50	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,15	216,15	Poln. Pfdbr. $4^1/_2$%	101,—	101,—
Oesterreich. Bankn.	170,05	169,95	Türk. 1% Anleihe C	27,30	27,20
Preuß. Consols 3 pr.	95,40	95,50	Ital. Rente 4%	93,20	92,75
Preuß. Consols $3^1/_2$ pr.	102,40	102,30	Rum. R. v. 1894 4%	93,80	93,80
Prß Consols $3^1/_2$% abg	102,30	102,40	Disc. Comm. Antheile	202,90	201,60
Dtsch. Reichsanl. 3%	94,80	94,—	Harp. Bergw.-Act.	179,40	179,70
Dtsch. Reichsanl $3^1/_2$%	102,40	102,40	Thor. Stadtanl. $3^1/_2$%	98,75	98,75
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91,20	91,20	Weizen: loco in		
„ „ $3^1/_2$% „	99,90	99,80	New-York	—,—	$74^3/_8$
			Spiritus 70er loco.	53,50	53,50

Wechsel-Discont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%, Londoner Diskont um $2^1/_2$% erhöht.



Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief gestern Vormittags 1/2 11 Uhr nach langen, sehr schweren und schmerzlichen Leiden, meine unvergessliche Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Emma Thomas

geb. Liebig

im Alter von 48 Jahren.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an
Thorn, den 29. August 1898

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 31. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen evang. Kirchhofes aus statt.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei dem Begräbnisse unseres theuren Entschlafenen, des Polizei-Sergeanten

Max Jacoby

sagen wir Allen unsern tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Brauereibesitzers **Wilhelm Kauffmann** in Thorn, in Firma

W. Kauffmann

ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 20. September 1898,

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 7, anberaumt.

Thorn, den 25. August 1898.

Bartkowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts Abth. 5. 3467

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Birglauer Wiese,** Kreis Thorn, Band I — Blatt 4 — auf den Namen der Besitzer **Julius** und **Friederike** geb. **Zittlau-Wunsch**'schen Eheleuten eingetragene, in der Gemarkung Schloß Birglau belegene Grundstück, [Käthnerstelle] (Wohnhaus nebst Stall und Scheune mit Hofraum und Hausgarten) am

26. October 1898,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,72 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 5,13,24 Hektar zur Grundsteuer, mit 36 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 3468

Thorn, den 25. August 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die **Erd- und Maurerarbeiten,** einschließlich der Lieferung der erforderlichen Materialien, für die Herstellung der Fundamente zu dem eisernen Ausbau eines an der Ecke der Mellien- und Hepnerstraße zu errichtenden Petroleumschuppens sollen im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden. —

Angebotsformulare, Bedingungen und Zeichnungen sind werktäglich während der Dienststunden im hiesigen Stadtbauamt einzusehen oder gegen Erlegung von 1,5 Mark von ebendaher zu beziehen.

Die Angebote sind wohlverschlossen und postfrei bis zum

Mittwoch, den 31. August 1898

Vormittags 11 Uhr

an das hiesige Stadtbauamt, mit dem Vermerk „Angebot auf Erd- und Maurerarbeiten zu einem Petroleumschuppen" versehen, einzureichen, woselbst zu genannter Zeit die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter erfolgen wird.

Vor Einreichung der Angebote ist eine Bietungskaution von 100 Mark bei der Kämmerei-Kasse hierselbst im Rathhause zu hinterlegen; der betreffende Hinterlegungsschein ist in dem Verdingungstermin vorzulegen, ohne welchen die Angebote keine Berücksichtigung finden können. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Thorn, den 22. August 1898.

Der Magistrat.

Gesuche und **Angebote** jeder Art werden unter Discretion an die für den speciellen Zweck bestgeeignete Zeitung befördert und einlaufende Offertbriefe täglich dem Auftraggeber zugesandt von der im In- und Auslande seit vielen Jahren bekannten **Central-Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Co.** Vertreter in fast allen grösseren Städten. Bureau in **Thorn: Bäckerstr. 39.**

Der Laden nebst angrenzender Stube Schuhmacher- u. Schillerstraßenecke Nr. 13 zu jedem Geschäft passend ist zu vermiethen.

Bekanntmachung
betr. die Abgeordnetenwahlen.

Mit der Aufstellung der Urwählerlisten für die Wahlmännerwahlen zur Vornahme der Neuwahlen für das Haus der Abgeordneten soll sofort begonnen werden. Zu diesem Zwecke wird durch städtische Beamte (Vollziehungsbeamte und Polizeisergeanten) die Aufnahme der Wahlberechtigten von Haus zu Haus erfolgen und ersuchen wir die Stadtbewohner ergebenst, Ihrerseits durch bereitwilliges Entgegenkommen die mit der Aufnahme beauftragten Beamten zu unterstützen, damit sämmtliche Wähler mit richtigen Namen in die Liste zur Aufnahme gelangen.

Thorn, den 29. Juli 1898. 2969

Der Magistrat.

Wasserleitung.

In der Zeit **vom 25. August bis ca. 15. September d. Js.** wird das eiserne **Reservoir des Hochbehälters** auf dem städtischen Wasserwerk gereinigt und gestrichen werden.

Während dieser Zeit wird **Hochdruck-Wasser** nur an folgenden Tagesstunden abgegeben:

6—8 Uhr Morgens,
12—1 „ Mittags,
6—7 „ Abends.

Während der übrigen Zeit wird die Stadt nur mit **Niederdruck-Wasser,** welches aus den Brunnen direct in das Stadtrohrnetz läuft, versorgt werden. — Dasselbe steigt jedoch in den in mittlerer Höhe liegenden Stadttheilen bis in die zweiten Stockwerke der Häuser.

Bei Feuersgefahr können die in Bereitschaft gehaltenen Maschinenpumpen sofort Hochdruck geben. 3411

Thorn, den 23. August 1898.

Der Magistrat.

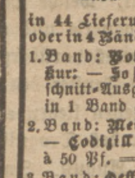
Wasserdichte

Regenmäntel

in garantirt guten Qualitäten.

B. Doliva,
Thorn. Artushof.

Jos. Kösel'sche Buchhandlung in Kempten.
Zu beziehen durch alle Buchhdlgn. d. In- u. Auslandes.



Einladung
zur
Bestellung der soeben beginnenden
Lieferungs-Ausgabe
von **Seb. Kneipp's**
gesammelten Schriften

in 44 Lieferungen à 4—6 Bog. à 50 Pf. per Lfg. oder in 4 Bänden z. Preise v. M. 22.—, gebd. M. 25.80.

1. Band: **Volks-Gesundheitslehre = Meine Wasser-Kur:** — So sollt ihr leben! — Pflanzen-Atlas (Holzschnitt-Ausgabe). 12 Lfgn. à 50 Pf. = M. 6,—, in 1 Band gebd. M. 7,—.

2. Band: **Mein Testament f. Gesunde und Kranke. — Codizill zu Meinem Testamente.** 11 Lfgn. à 50 Pf. = M. 5,50, in 1 Band gebd. M. 6,50.

3. Band: **Oeffentliche Vorträge,** gehalten vor seinen Kurgästen in Wörishofen. 3 Theile in einem Bande. 15 Lfgn. à 50 Pf. = M. 7,50, in 1 Band gbd. M. 8,50.

4. Band: **Allerhand Nützliches für Wasser-Kur und Lebensweise.** Gesammelte Aufsätze aus den sieben ersten Jahrgängen des Kneipp-Kalenders. 6 Lfgn. à 50 Pf. = M. 3,—, in 1 Band gbd. M. 3,80.

Alle 8 Tage erscheint eine Lieferung. Auf Wunsch können alle 4 Bände gegen Ratenzahlungen gleich auf einmal oder auch einzelne Bände für sich bezogen werden.

Näheres über Kneipp's Schriften enthält die 64 S. starke illustr. Broschüre: „List, Das Wesen der Kneipp-Kur", welche an Jedermann gratis u. franko gelief. wird.

Damenhüte
werden sauber und billig garnirt u. modernisirt bei
Frau E. Kirsch,
Brükenstrasse 4.

---

1 gut erhalt. Jagdgewehr
(Centralfeuer Kaliber Nr. 16) ist von sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Ztg

---

Ein gut erhaltenes

Pianino

wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung. 3461

Ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinet von sogleich zu vermiethen.
3283 **Coppernikusstraße 20.**

Sedan-Feier.

Freitag, d. 2. September cr.

im Wiener Café zu Mocker.

Nachmittags 2 1/2 Uhr:

Festzug

vom Knaben-Schulhof zum Wiener Café.

Demnächst:

Großes Garten-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 15 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Krelle,**
verbunden mit **Gesangsvorträgen der Schulen und der Liedertafel Mocker.**

Festrede.

Während des Concerts:

Volks- pp. Spiele, Stangenklettern, Sacklaufen, Turnreigen, Verloosung von Pfefferkuchen u. s. w.

Aufsteigen verschiedener Figuren-Luftballons.

Bei eintretender Dunkelheit:

Allgemeine Illumination des Gartens.

Später:

Grosses Brillant-Feuerwerk.

Eintrittspreis für Erwachsene 25 Pfg., — Kinder 10 Pfg.

Zum Schluß: **Tanz.**

3470 Der Fest-Vorstand.

Vollständiger Ausverkauf.

Zur schnelleren Räumung meiner **Manufacturwaaren** findet der Verkauf derselben zu **jedem annehmbaren Preise statt.**

M. Suchowolski,
Seglerstraße 26.

Erste ostdeutsche Jalousie-Fabrik
August Appelt, Bromberg.
Special-Fabrik für den deutschen Osten.
Sonnen- u. Roll-Jalousien
neuester Constructionen.
Vielfach prämiirt. 3 Patent-, 2 Musterschutzrechte.
Vertreter für Thorn und Umgegend:
Johannes Cornelius, Architekt, Thorn.

Gelegenheitskauf!

Zum 1. September cr. haben wir in **Koschlau Ostpr.** (Station Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn)

2200 m Gleis aus 65 mm hohen Stahlschienen

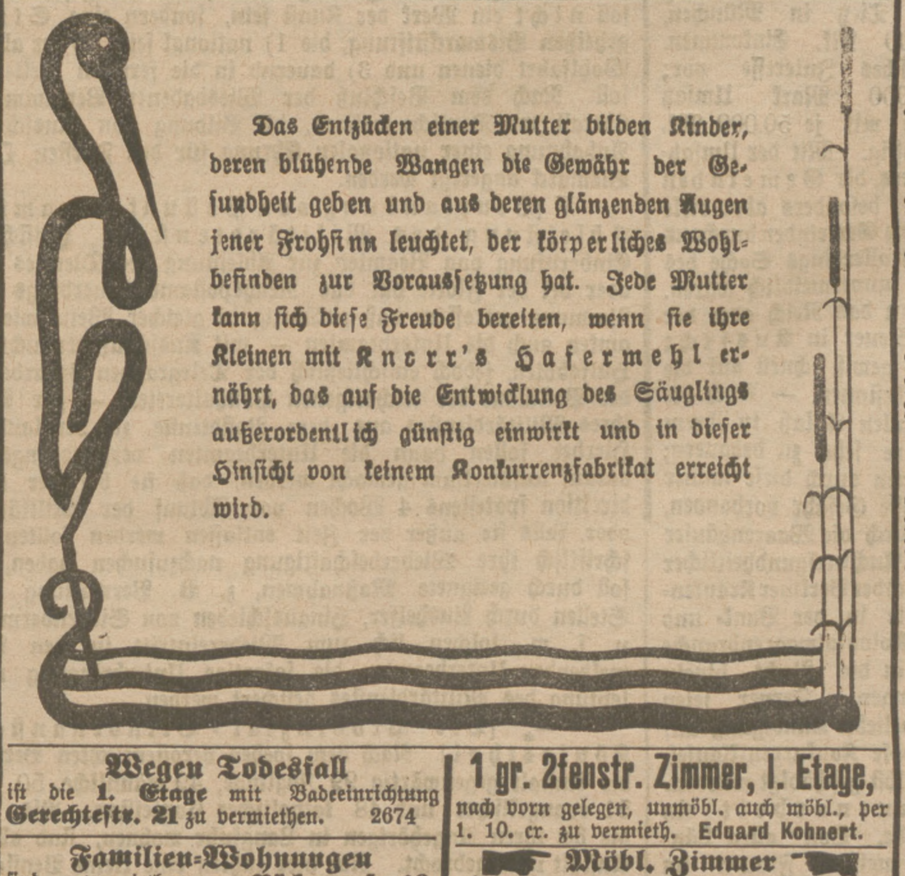
mit **Befestigungsmaterial zur Montage auf Holzschwellen,**

1 Schleppweiche,

1 Posten Stahllowries von 3/4 cbm Inhalt 600 mm Spur, alles in gut erhaltenem Zustande, käuflich oder miethsweise, auch getheilt, äußerst billig abzugeben.

Deutsche Feld- u. Industriebahn-Werke, G. m. b. H.

3380 **Danzig,** Neugarten 22, Ecke Promenade.



Das Entzücken einer Mutter bilden Kinder, deren blühende Wangen die Gewähr der Gesundheit geben und aus deren glänzenden Augen jener Frohsinn leuchtet, der körperliches Wohlbefinden zur Voraussetzung hat. Jede Mutter kann sich diese Freude bereiten, wenn sie ihre Kleinen mit **Knorr's Hafermehl** ernährt, das auf die Entwicklung des Säuglings außerordentlich günstig einwirkt und in dieser Hinsicht von keinem Konkurrenzfabrikat erreicht wird.

Wegen Todesfall
ist die **1. Etage** mit Badeeinrichtung **Gerechtestr. 21** zu vermiethen. 2674

Familien-Wohnungen
sind zu vermiethen. **Bäckerstraße 16.**

---

1 gr. 2fenstr. Zimmer, I. Etage,
nach vorn gelegen, unmöbl. auch möbl., per 1. 10. cr. zu vermieth. **Eduard Kohnert.**

Möbl. Zimmer
mit u. ohne Pension zu verm. **Araberstr. 16.**

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co. Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an, ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franko.

Hochfeine neue Fettheringe
empfiehlt **Eduard Kohnert.**

Frische schwed. Preisselbeeren
zum Einkochen
empfiehlt **A. Kirmes.**

Sechs Maurer

finden an der **Eisenbahnbrücke bei Fordon** zu hohem Lohne sofort Beschäftigung.
3439 **Hecht.**

Suche per 1. October

2 Lehrlinge.

S. Simon.

MELLIN'S
SCHUTZ MARKE
ORA ET LABORA
NAHRUNG

für Kinder, Kranke, Magenleidende.
Enthält kein Mehl.
Bester Ersatz für Muttermilch
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien oder direct durch das General-Depot
J. C. F. Neumann & Sohn,
Berlin W. Taubenstr. 51—52.
Hoflieferanten Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs.

Wohnung
von 3 Stuben, 1 Kammer, Entree, Veranda und Vorgärtchen nebst allem Zubehör ist zum 1. October in der Schulstr. (Bromberger Vorstadt) zu vermiethen. Näheres 3058
Schulstraße 20, I, rechts.

Wohnungen zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Bäckerstraße 39, II,
1 Zimmer von sofort zu vermiethen.

Eine Wohnung
zu verm. **Neustädt. Markt 9, Tapper.**

Die I. Etage
Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

Möbl. Zimmer vom 1. September mit Pension zu verm. **Fischerstr. 7.**

Einzelnes Zimmer,
Erdgeschoß, unmöbl. vom 1. Oktbr. zu verm. (Preis 110 Mk.) **Thurmstraße 12.**

Freundliche Wohnung, 2 Zimmer, helle Küche m. allem Zubehör, Aussicht n. d. Weichsel, v. 1. October zu verm. **Bäckerstr. 3.**

Der Speicher Baderstr. 28
ist noch in 3 Etagen, oder solche auch einzeln, als Lagerräume zu vermiethen. Zu erfragen dortselbst im **Technischen Bureau.**

Kühler Lagerkeller
ca. 90 □m groß, mit Gasbeleuchtungseinrichtung von sofort zu verm. **Baderstr. 28.** Zu erfr. dortselbst im **Technischen Bureau.**

Mühlen-Etablissement zu Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 20./8. Mark	vom 27./8. Mark
Weizengries Nr. 1	17,60	17,20
do. „ 2	16,60	16,20
Kaiserauszugmehl	17,80	17,40
Weizenmehl 000	16,80	16,40
do. 00 weiß Band	14,40	14,—
do. 00 gelb Band	14,20	13,80
do. 0	9,60	9,20
Weizen-Futtermehl	5,20	5,20
Weizen-Kleie	5,—	5,—
Roggenmehl 0	11,40	11,—
do. 0/I	10,60	10,20
do. I	10,—	9,60
do. II	7,20	6,80
Commis-Mehl	9,20	8,80
Roggen-Schrot	7,60	7,20
Roggen-Kleie	5,20	5,—
Gersten-Graupe Nr. 1	15,—	15,—
do. „ 2	13,50	13,50
do. „ 3	12,50	12,50
do. „ 4	11,50	11,50
do. „ 5	11,—	11,—
do. „ 6	10,50	10,50
do. grobe	10,—	10,—
Gersten-Grütze Nr. 1	10,50	10,50
do. „ 2	10,—	10,—
do. „ 3	9,70	9,70
Gersten-Kochmehl	9,—	9,—
do.	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl	5,—	5,—
Buchweizengrütze I	15,—	15,—
do. II	14,60	14,60

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.